



Freitagabend in Stockhausen: Unter der musikalischen Leitung von Heinz-Hermann Grube brachten Solisten, die Kantorei und das Sinfonieorchester Lübbecke magische Momente auf die mit Dach mehr als acht Meter hohe Bühne.

FOTOS: MICHAEL GRUNDMEIER

Hymne an Europa

Acht Meter hohe Bühne: Das Konzert in Stockhausen am Freitagabend wurde zum Gemeinschaftserlebnis für Musiker, Sänger und Publikum

Von Michael Grundmeier

■ **Lübbecke-Stockhausen.** Was für ein Abend, was für ein Fest! Darin sind sich alle einig, die am Freitag das „Konzert für Europa“ besucht haben. Die hervorragenden Solisten, die Kantorei und das Sinfonieorchester Lübbecke – ein Genuss, ein magischer Moment. Für einen Augenblick ist Europa Stockhausen und Stockhausen Europa.

Es gibt Dinge, die dürfte es gar nicht geben. Weil sie zu schön sind oder zu hässlich oder weil sie einfach den sonst üblichen Gesetzen trotzen. „Stockhausen für Europa“ gehört in diese Kategorie. Denn was der 1. Vorsitzende des Vereins, Gerd H. Niemeier, und seine Mitglieder auf die Beine gestellt haben, ist einfach grandios. Von der über acht Meter hohen Bühne bis hin zu den Sanitäranlagen ist die Veranstaltung perfekt organisiert. Alles klappt wie am Schnürchen. Essen, Trinken, Wetter – alles tip top. Ob sich die Ideengeber (der Ortsvorsteher, Vater und Sohn Niemeier) das vor zwei Jahren hätten träumen lassen!

„Das es so groß wird, damit hätte ich nicht gerechnet“, gibt Gerd H. Niemeier unumwunden zu. Aus der kleinen Idee sei eine Riesensache geworden. Das kann man tatsächlich so sagen: das Fernsehen ist da, viele Journalisten – der Verein hat in den letzten Tagen schier Unglaubliches geleistet. „Wir sind quasi überschritten worden mit Anfragen und Nachfragen“, sagt Gerd H. Niemeier. „Heute Nachmittag waren wir wirklich am Ende unserer Kräfte“.

Trotz der vielen Hindernisse habe man lassen sich die Mitglieder von „Stockhausen für Europa“ nicht. Sie haben Europa in ein Dorf geholt, das lediglich etwas über 700 Einwohner hat. Warum sich Stockhausen das antut? Gerd H. Niemeier erklärt das beim Empfang im Festsaal so: Wenn alle Gewalt vom Volk ausgeht, seien die Wähler Handlungsträger und nicht nur Stimmwolle. „Wir wollen ernst nehmen, was im Grundgesetz steht und bei den Wahlen nicht nur Objekte sein“, sagt der Vereinsvorsitzende. Im Grunde seien Wahlen „Festtage der Demokratie“. Er hoffe, dass mehr Städte und Dörfer dem Beispiel Stockhausens folgen, sagte Niemeier. „Dann sähe es in Europa sicher anders aus“.

In einem kurzen Grußwort äußerte sich auch Landrat Ralf



Freie Auswahl: Vor Beginn des Finales wurden an das Publikum Landesfahnen verteilt, die bald darauf zum Einsatz kamen.



Beste Stimmung vor der Bühne: Der Jubel um Landes- und Europafahnen nach dem Nationalmelodien-Potpouri ist unübertroffen.

Niermann zu der Veranstaltung. Es sei erstaunlich, wie aus einem kleinen Dorf so viel positive Energie erwachsen könne, sagte Niermann. Den Mitgliedern rief er zu: „Sie sind über sich hinausgewachsen.“

Ebenfalls schwer beeindruckt zeigt sich die Vertreterin der Stadt Rosendahl, Monika Klein. Was Stockhausen auf die Beine gestellt habe, sei einfach großartig, sagte sie. Stockhausen und sein Verein hätten Europa einen großen Dienst erwiesen.

Die englische Fahne bekommt einen besonderen Platz

Das Engagement Rosendahls, aber auch Stockhausens „soll die Leute aus ihrer Komfortzone herauslocken“, Sie hätten das „Genie und Gejammer“ satt gehabt. Vielen Menschen sei gar nicht klar, was ihnen Europa schenke und in ihrer Alltagsroutine verhaftet, gibt Klein zu verstehen.

Der Empfang endet mit einem augenzwinkernden Hinweis Gerd H. Niemeiers. Wer genau hinschaue, könne sehen, dass die englische Fahne an einer ganz besonderen Stelle aufgehängt worden sei. „Wir haben die Fahnen aller

Mitgliedsländer der EU aufgehängt – die englische hängt vor-sichtlich über der Nottür“. Es sei schließlich nicht klar, wie es mit England weitergehe.

Aber nicht nur der Saal im Gemeinschaftshaus ist festlich geschmückt. Im Grunde hat sich das ganze Dorf blau-gelb herausgezupft. Überall hängen Fahnen, der ein oder andere hat sogar – entsprechend eingefärbte – Blumengestecke aufgestellt.

Adelheit Kornfeld, selbst Stockhauserin, ist begeistert: „Die Dekoration ist sehr schön anzusehen, überhaupt finde ich es toll, dass Stockhausen so eine Veranstaltung organisiert hat. Ich bin sehr stolz auf Stockhausen und den Verein“.

Ähnlich äußert sich auch Margarete Walter, die die Veranstaltung großartig findet. Die Ostwestfalen seien eben Menschen, die nicht lange reden, sondern machen“. Ähnliches kommt von Petra und Stephan Leibelt, die sich aus dem großen Bund Fahnen, die verteilt werden, eine portugiesische geschmückt haben. „Wir wollen in diesem Jahr nach Portugal in den Urlaub fahren und werden von den offenen Grenzen Europa profitieren“.

Schon Erklärer wissen, was sie an Europa haben. Eva Joni und Emily von der Erd-

münchenklasse der Grundschule Blasheim: „In Europa sind alle Länder Freunde geworden“, rufen die beiden im Chor. Noch ein Besuch am Stand der Landfrauen.

„Alleine kann man nichts schaffen, die dringenden Probleme kann man nur zusammen meistern“, findet Reinhard Gehring. Europa müsse zusammenarbeiten, um die Probleme mit der Umwelt in den Griff zu bekommen.“ Das sehen Sebastian Gehring und Frederike Bohlmeier genauso: „Wir wünschen uns eine gute Zukunft für unsere Tochter Ida und das wird nur gehen, wenn sich Europa einigt“.

Nach vielen Gesprächen beginnt der musikalische Teil. Die Stühle sind fast alle besetzt, über 800 Leute wollen das Konzert hören. 800 – das ist mehr als Stockhausen an Einwohnern hat. Und auch auf der 120-Quadratmeter große Bühne wird es richtig voll. Rund 200 Mitwirkende – Musiker, Solisten und Sänger, Heiko Schulz, der Bass-Bariton, ist dabei, genauso wie Eike Tiedemann (Alt), Tonje Haugland (Sopran) und Wilhelm Adam (Tenor). Dazu kommen die Musiker des Sinfonieorchesters Lübbecke und die Sänger der Kantorei St. Andreas Lübbecke – die musikalische Leitung hat Heinz-Hermann Grube.

Das Konzert selbst ist in zwei Teile aufgeteilt: „Frieden“ (Teil eins) und „Freiheit“ (Teil zwei). Zunächst also eine musikalische Bitter um Frieden, unter anderem mit dem „Verleih uns Frieden“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Händels „Utrechter Te deum“ und eine Messe von Johann Sebastian Bach.

Danach, der schwungvolle zweite Teil: Die Zuhörer sollen Melodien erkennen, die für ein bestimmtes Land stehen und dann ein Fahnen zu schwarz.

Nach dem grandiosen Finale gibt es die erhoffte Zusage: Die Zuhörer und die Sänger, die Musiker und die Solisten – sie alle stimmen ein in die „Ode an die Freude“. Ein lautes „Freude, schöner Götterfunken...“ schallt durch das ganze Dorf, gefüllt bis Brüssel und Straßburg. Der ganze Platz ist ein einziges blaues Fahnenmeer.



www.nw.de/luebbecke